

Merseburger Correspondent.

Belegat täglich nachmittags mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Postgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Oststraße 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Belegung über dem Raum 20 Pf., im Restmetell 75 Pf., Schriftzeilen und Nachpostungen 20 Pf. mehr. Kleinschrift ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 87

Sonntag den 14. April 1918

44. Jahrg.

In siegreichem Fortschreiten durch die Lys-Ebene.

Eine Kakengegeschichte.

Während Hindenburg mit gigantischer Range aus der englisch-französischen Front Stütz und Stütz herandrückt und so das unabweisbare Schicksal der Entente immer deutlicher wird, hat sich in Paris ein Naturwunder vollzogen: aus dem Tiger ist ein Kater geworden. Die Sache verhält sich so. Als die Franzosen Herr Clemenceau zum Ministerpräsidenten machten, oder richtiger gesagt: als die Pariser Politiker es sich gefallen lassen mußten, daß Herr Clemenceaus Ehrgel sich wieder auf den Regierungssessel setzten, glaubten sie, den berühmten, ebenso blutdürstigen wie geschmeidigen Tiger an die Spitze der großen Nation stellen zu haben. Anfangs schien es auch so, als hätte der alte Bismarck sich seine berüchtigte Jugendkraft voll bewahrt und als stürzte er sich als das heiß erwartete Raubtier der Nation auf sämtliche Feinde Frankreichs, sowohl auf die eigenen Defaitisten und Pazifisten, wie auf die eigentlichen Kriegsgegner. Bald aber zeigte es sich, daß das Gebrüll gefährlicher Bestien hatte, als die Latzen waren, die nun folgten. Zwar, Herr Wolf ist zum Tode verurteilt worden und Herr Gollung kam in das Gängelhaus; die deutschen Armeen aber vermochte auch Herr Clemenceaus heißer Atem nicht von der Erde zu vertreiben. Sie hoben sich in Vorbereitung gesetzt und inurchbaren Schritten von dem jenseitigen Ufer, wachen sie stehen, nicht fern davon, dem Rest der französischen Überflüssigkeit zu vererben und den britischen Leuten, des Tigers Raubgenossen, in eine mörderische Falle hineinzutreiben. Die Kakengegeschichte wird immer heiterer; aber keineswegs Herr der Welttragenden, nur für uns. Der Löwe, von dem Herr Schen bei Beginn des Krieges ein ebenso ergötzliches wie klägliches Epos erzählt hat, hat schon tüchtig Fell lassen müssen. Und wenn nicht es so aus, als wenn er demnächst mit eingeklinktem Schwanz schneidungsdarm nach westlicher Richtung über den Kanal zurück nach London. Der Tiger aber, wie gesagt, wurde zum Kater. Er faucht. Da er nicht mehr zubeißen kann, möchte er wenigstens bellen. So hat er die Geschichte vom Kaiser Karl und dessen angeblichem Verzicht auf Elsaß-Lothringen in die Welt gesetzt. Dafür ist ihm nun keine schlechte Tracht Krügel zuzufallen. Und wenn man halbwegs mit der Naturgeschichte Verscheid weiß, so muß man schon sagen, daß keine Herr Clemenceau selbst als Kater eine schlechte Figur macht. Es ist noch sehr zu bezweifeln, ob man ihn in Bordeaux, wohin er sich demnächst wohl wird begeben müssen, jenseitig willkommen heißen wird. Zum mindesten wird man ihn fragen, woher solche plötzliche Kursänderung gekommen ist: er wolle als Tiger nach Berlin und kommt als geschwundener Kater westwärts zu anders hin. Selbst die Franzosen werden dergleichen Stimmungswechsel nicht ohne weiteres dahingehen lassen. Auf den Fortgang der Kakengegeschichte können wir jedenfalls, so wohl als den Leuten wie was den Tiger betrifft, gespannt sein.

Der Weltkrieg.

Ein harter Friede.

Aus Königsberg wird gemeldet: Auf das von der Hauptversammlung des östpreussischen Vereins an den Kaiser gesandte Telegramm ging eine Antwort von Graf des Bismarckens ein, worin es heißt:
Was geleistet ist, kann nur der erkennen, der das Schlachtfeld kennt. Ein harter Friede soll mit Gottes Hilfe die Rinde umgeben.
Zur österreichischen Auseinandersetzung mit Clemenceau. Aus Wien wird gemeldet: Der Deutsche Kaiser richtete an Kaiser Karl folgendes Telegramm:
„Empfangen meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, in welchem Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Anträgen auf Elsaß-Lothringen als völlig haltlos zurückweist und aus uns neue

die Solidarität der Interessen betont, die zwischen uns und unseren Feinden besteht. Ich beileide mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Verleugung Deinerseits gar nicht bedürfte, denn ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in dem gleichen Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die früheren, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden, der sehen will, klar erwiesen, sie haben das Band nur fester geknüpft. Unsere Feinde, die im christlichen Kampfe gegen uns nichts vermögen, schreiben vor den unaufrichtigen und niedrigsten Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden. Aber umjomeher erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen.

Graf Czernin ließ an die Beamten des Ministeriums des Äußern ein Rundschreiben verbreiten, in welchem er ihnen mitteilt, er habe in seiner Audienz bei Kaiser Karl die Überzeugung gewonnen, daß die Mitteilungen Clemenceaus über einen angeblichen Brief des Kaisers Karl erfunden seien.

Der Minister bittet in seinem Schreiben die Beamten, diese seine Mitteilung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verbreiten. In diplomatischen Kreisen war davon die Rede, es sei möglich, daß Clemenceau die Wiener Erklärung damit beunruhigen werde, daß er das Inkognito eines von Kaiser Karl herübergebrachten Briefes verleiht. Es wird wohl keine daran erinnert, daß ein solches Inkognito nur eine Fiktion sein könne. Als erlangen werde auch die Meldung des „Journal de Geneve“ bezeichnet, es handle sich mit dieser Mitteilung um einen Brief des Kaisers Karl an den König von England.

Schändung deutscher Soldatengräber.

Die Nachrichten über Schändungen, die das englische Meer vor unserer Offensiv in dem vor Jahresfrist von uns geräumten Gebiet an gefallenen deutschen Kriegern und ihren Gräbern begangen hat, häufen sich. Der Kirchhof von Vabarnen, der einen deutschen Soldatengraben enthält, ist nicht etwa durch Beschädigung, sondern durch willkürliche Akte der Unwissenheit und Ungerechtheit zerstört worden. Soldatengräber sind angegriffen. Die Kreuze sind gestürzt. Das Kriegerdenkmal ist durch schwere Artilleriebeschädigt. Die Inschriften mit dem Ehrentempel und dem Namen der Toten ist zerstört. Doch damit nicht genug! Von den verschiedensten Seiten des weiten Schauplatzes an der Somme von 1916 und 1918 laufen Meldungen von Verwüstungen, von Schändungen ein, daß dieselben noch Leichen deutscher Soldaten, die seit 1-2 Jahren überdient unter freiem Himmel gelegen haben, gefunden werden. Die unbestreitbaren Schändungen der Engländer wurden, wie z. B. der Kirchhofstempel, möglichst im Stillen festgehalten. Im strengsten Geheiß hat der Verwalter der Engländer nicht die Pflicht des deutschen Soldaten, der den gefallenen Gegner wie einen Angehörigen des eigenen Heeres heerdigt und ihm ein Holzkreuz auf's Grab pflanzt. Schon jetzt ist, trotz der ungeheuren Verluste der Engländer zwischen Monthy, Vabarnen und Albert, kaum noch ein unbestatteter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

Das Entscheidungsringen im Westen.

In siegreichem Fortschreiten durch die Lys-Ebene.

Der deutsche Abendbericht besagt:
Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentieres und Merbille.

Zum Fall von Armentieres

liegen noch folgende Nachrichten vor:
Die fechtungsartig mit Betonwerten stark ausgestattete Stadt Armentieres hielt sich am 11. April trotz der immer unjoffenderen Einschließung außerordentlich tapfer. Erst als im frühen Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung. Die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hat. Die Straßen und der Stadtrand liegen voller Leichen. Die Deute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebensowenig festgesetzt werden,

wie die Bestände der übrigen aroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen Schreibern auch ein 84 Zentimeter-Geschütz. Die Gesamtanzahl seit dem 21. März ist nunmehr auf über 112 000 Mann an Gefangenen und auf über 1500 Geschütze gestiegen. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingebracht wurden, und auch das übrige genommene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Deute an Tanks hat sich von 100 auf 200 erhöht.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei Beginn aus während der Schlacht von Armentieres vertrieben genaltliche Massen deutscher Eisenbahngesellschaften die feindlichen Stöße aus ihren Unterständen und nahmen gleichzeitig englische Kisten in ihren Lagern unter verächtliches Feuer. Die rückwärtigen Straßen und Bahnhöfe wurden durch einen dichten Feuersiegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngesellschaften folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit der Bahn.

In der Schlacht an der Lys kam dem Feinde der deutsche Artillerie einhundertmal wieder völlig überlegen. Das Feuer, vor dem die feindlichen Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschließen mußten, und der Gefangenschaft wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Zielgenauigkeit und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffsinfanterie während der Bereitstellung nicht einen einzigen Artilleriegeschütz. Auch die feindliche Infanterie und ihre Maschinengewehrtruppen waren gänzlich zugegeben und erschüttert. Aus diesen Umständen erklären sich die geringen deutschen Verluste. Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Soldat. Um so schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litt die Vorhut.

Die Engländer waren auch jetzt wieder bei der Schlacht von Armentieres fast über Kopfkompanie an Kampfbatterien von den Divisionen, die vor St. Quentin abgezogen waren, planlos in den Kampf. Die feindliche Besatzung lieferte den Deutschen wiederholt gefangene britische Kommanden in die Hand. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herausgezogen, um ihn jenseitig über die Somme einzufahren. Die vorrückenden Divisionen konnten diese Schandung der gemeinsamen Front nicht begreifen. Wie überraschend der neue Schlag der Engländer traf, welche Verstärkung herbeiführte, geht daraus hervor, daß sie bereits am 9. März vormittags, also im ersten Stadium der Schlacht, eilte den Rest ihrer schweren Geschütze jenseitig zu bringen, damit sie gebräuchlich in deutsche Hände fielen.

Die englischen Berichte über Armentieres.

Englischer Seebericht vom 11. April nachmittags: Die Schlacht dauert an der ganzen Front von La Bassée-Kanal bis zum Kanal Operm-Comines an. Erneute Gefechte fanden in der Nähe des Lame- und Lys-Kanals etwa von Vestrum bis Armentieres statt. Unsere Truppen sind von Armentieres, das von uns erfüllt ist, zurückgezogen. Heftige Gefechte dauerten in der vorgangenen Nacht noch in später Stunde in der Nähe von Bloegheert, Westines und Wyffchaete an.

Die Engländer behaupten also in ihrem Hauptbericht vom 12. April, daß die Armentieres genommen hätten. Diese Meldung enthält wieder eine der üblichen bewährten Tatsachen-Einstellungen. Wenn in einem festungsartigen Stützpunkte eine Besatzung von mehr als 50 Offizieren mit über 3000 Mann die Waffen treibt, wenn in einem solchen Stützpunkte außerdem 45 hochschwere schwere Geschütze und unübersehbar reichhaltige Munition und Befestigungsarbeiten dem Feinde überliefert werden, so pflegt man das als Übergabe, nicht aber als Räumung zu bezeichnen.

Neuters Berichterstatter im englischen Hauptquartier beiließ sich, die Bevölkerung über die Lage bei Armentieres zu beruhigen. Er sagt, die Lage lie dort wieder hergestellt worden. Man könne dem weiteren Kampf mit Briten an entgegenstellen. Donnerstag morgen 10 Uhr berichtet er, machte der Feind einen gewaltigen Angriff auf Hollbeke, wurde aber zurückgeschlagen. In der Richtung auf Bloegheere wurde

der Anmarsch starker feindlicher Infanteriemassen festgestellt. Die Klärung Armentieres wurde auf voller Ordnung angeführt. Der Feind machte keinen Versuch, anderen Rückzug zu führen.

Fransösische Entlastungsoperationen zusammengebrochen. Aus Berlin wird gemeldet: Während beiderseits von Armentieres die Engländer unter den schwersten Verlusten aus Stellung um Stellung geworfen wurden, sehen die Franzosen auf dem Kampfgebiete der Kaiserstraße die britischen Bundesgenossen entlasten sollten. Auf dem Weiser der Aare, beiderseits der Straße Moreuil-Willy, eröffneten die Franzosen am 11. April, 5 Uhr vormittags, heftiges Feuer aller Kaliber gegen die deutschen Stellungen. Nach zweistündiger härtester Artillerievorbereitung griffen dicht massierte Kräfte die deutsche Front am Nordrand des Teneac-Waldes bis zum Arrier-Walde an. Der Angriff brach an den meisten Stellen bereits in zusammengefahrenen Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie und Maschinengewehre unter außerordentlich hohen Feindverlusten zusammen. Nur an der Straße Moreuil-Willy konnte der Feind vorübergehend eindringen. Ein fortwährender Gegenstoß warf ihn restlos wieder hinaus und kostete ihm 800 Gefangene. Nach Abweisung des Angriffs wurden im Vorgelände erkennbare starke feindliche Reserven von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen und dezimiert. An demselben Tage leiteten die Franzosen auch gegen die Front Grivesnes-Montdidier einen gleichzeitigen Vorstoß ein. Hier begann das feindliche Artilleriefeuer ebenfalls um 5 Uhr morgens und steigerte sich gegen 7 Uhr zu halbständigem Trommelfeuer schwerer und schwerer Kaliber. Als die bereitgestellte Infanterie zum Sturm antreten wollte, wurde sie sofort vom deutschen Vernichtungsfeuer gestoppt. Infolge der erscheidenden blutigen Verluste der dicht gedrängten Sturmkolonnen kam hier der Angriff überhaupt nicht zur Entwicklung. Umfoust hatten die Franzosen sowohl hier wie beiderseits der Straße Willy-Moreuil neue schwere Wäpfer gebracht.

Anhaltende Beschichtung von Laon.

Die Franzosen setzen unentwegt die Beschichtung ihrer eigenen Städte fort. So wurde Laon am 11. April wiederum rücksichtslos und mit äußerster Heftigkeit beschossen.

Beschichtung von Düntzchen, Reims und Nancy.

„Temps“ meldet: Düntzchen wird seit Mittwoch von den Feinden wieder heftig beschossen. Die Geschosse fallen in Intervallen von 15 Minuten auf die Stadt.

Dem „Temps“ zufolge werden Reims und Nancy ununterbrochen beschossen.

Die Beschichtung des Gebiets von Paris

durch ein weittragendes Geschütz wurde festgestellt. Im Laufe des Donnerstags traf ein Geschütz ein Hin-

belhaus. Die Zahl der Opfer beträgt 4 Tote und 21 Verwundete.

Die Ereignisse im Osten.

Neuer Bericht: Der Volkskommissar für Handel und Industrie teilt mit, daß die Verluste Rußlands infolge des Friedens von Drei-Litowit folgende sind: Gefändelverlust: 780 000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 56 Millionen. Das seien 32 v. H. der gesamten Bevölkerung Rußlands. Ferner habe man durch den Friedensschluß eingebüßt 2150 Kilometer Eisenbahnen, ein Drittel des gesamten russischen Eisenbahnnetzes, 73 v. H. der gesamten Eisenherzeugung, 89 v. H. der gesamten Steinkohlenförderung. Auf dem abgetretenen Gebiet befinden sich 268 Zuckerfabriken, 980 Tabakfabriken, 1665 Alkoholfabrikanten, 24 chemische Fabriken, 615 Papierfabriken, 1073 Werkzeug- und Maschinenfabriken und 1800 Spinnereien usw.

Russischer Friedensschluß mit Finnland.

Sodas Bericht aus Petersburg: Die nationalen finnischen Räte haben den Friedensschluß in Finnland beschlossen. Eben soll Präsident der Republik werden. Die Nationalversammlung wird für drei Jahre die Regierung wählen und die Verfassung aufstellen. Der Präsident wird Sozial- und Agrarreformen vorschlagen. Es soll keine reguläre Armee geben, aber eine Miliz von 3000 Mann. Die ehemaligen Bestellungen sollen gelöscht werden.

Der deutsche Vormarsch in Finnland.

Neuer meldet aus Petersburg: Nach einem Bericht aus Helsingfors wurden die kleinen deutschen Abteilungen, die in Loosja landeten, auf dem russischen Eisbrecher „Wostok“ und dem finnischen Eisbrecher „Sarmo“ befordert. Der Saari und die deutschen Geschwader mit verschiedenen Transporten aus Richtung Nevala. Die Deutschen marschieren ungewissermaßen in nördlicher Richtung auf, um die Eisenbahn Helsingfors-Wiborg zu besetzen.

Neuer meldet: Während des 9. April verließen alle russischen Kriegsschiffe Helsingfors und werden abends in Kronstadt erwartet. 30 Torpedoboote, 40 Unterboote und 60 Kreuzerfahrer, die nach Nachrichten des Marinestabes in Helsingfors sind, können nicht weggebracht werden und sind entwaffnet worden.

Deutsche Forderung auf Entwaflnung der russischen Kriegsschiffe.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Folgender Vorschlag ist dem Kommissariat der Auswärtigen Angelegenheiten vom 5. April 1918 zugegangen: Gemäß Artikel 5 des Friedensvertrages hat Rußland sich verpflichtet, keine Kriegsschiffe nach den russischen Grenzen zurückzuführen oder sie unverzüglich zu entwaffnen. Tatsächlich befinden sich noch zahlreiche russische Kriegsschiffe

in Kriegsanzustellung außerhalb der russischen Häfen, und zwar insbesondere in den Häfen Finnlands, was dem Artikel 6 des Friedensvertrages zuwiderläuft, auf dessen Einhaltung hinsichtlich Finnlands die kaiserlich deutsche Regierung zu wiederholten Malen gedrungen hat. Im Einvernehmen mit der finnländischen Regierung schlägt die kaiserlich deutsche Regierung der russischen Regierung vor, die Entwaflnung der außerhalb der russischen Häfen im Baltischen Meer befindlichen Kriegsschiffe in Angriff zu nehmen. Unter vorläufiger Entwaflnung versteht sie die Entfernung von Besatzungen, Kanonen und Minenapparat. Die kaiserlich deutsche Regierung drückt den Wunsch aus, daß die vorläufige Entwaflnung in sieben Tagen, jedenfalls bis zum 12. April mittags, beendet sein wird. Andernfalls behält sie sich das Recht vor, Maßnahmen im Einvernehmen mit Finnland zu ergreifen. Auswärtiges Amt: von dem Botsche.

Vom Seekriege.

Ein Gefecht mit den Engländern an der holländischen Küste.

In der Nacht vom 11. zum 12. April unternahm englische Seestreitkräfte, bestehend aus Montoren, Torpedobooten und Flugzeugen, einen Angriff gegen die holländische Küste. Die Engländer wurden durch mehrere Batterien mühelos abgeschlagen. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Drenthe näherte, wurde in Brand geschossen, von seiner Besatzung verlassen und danach mit voller Ausrichtung von uns erbeutet.

Prachtvolle U-Boot-Leistungen.

Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Boot-Leistung die gestern als versenkt gemeldeten 16 Dampfer wieder bilden. Auch der, angeblich gegen die holländische Küste, den 11. April durch mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein, dem die Gelegenheit für größere Ausbeute in Ost- und Nordsee nicht günstig. Sein doch sogar in England arbeiten und Docks mit Ausbesserungsarbeiten für die vielen Kriegsschiffe beschäftigen. Die Ausbesserungen beschäftigen heute tatsächlich mehr Leute und solche von größerer Fertigkeit und höherer Ausbildung als bei der „Holland“. Nach seinem eigenen Geständnis müssen heute 4 bis 5 mal mehr Beschäftigte beschäftigt werden, als im Juni 1917. Um dem „Journal of Commerce“ vom 17. Januar wissen wir, daß häufig 8 bis 10, durchschnittlich aber 4 Monate verstreichen, bis versenkte Schiffe wieder in Dienst gestellt werden können.

„Vierstage der „Richten“

- 1918 18. April** Letzter Tag der Zeichnungsfrist. Bis mittags 1 Uhr werden Zeichnungen entgegengenommen. Wer bis dahin, obwohl er dazu in der Lage ist, nicht gezeichnet hat, handelt pflüchtereissen gegen das Vaterland und schädigt sich selbst, in dem er sich die verlockenden Vorteile entgehen läßt, die die 8. Kriegsanleihe durch hohen Zinsgenuss, hohe Rückzahlungs- und Auslosungsgewinne bietet.
- 27. April** Einziger Pflichttag für die Postzeichner, erster Pflichttag für alle anderen Zeichner. Die bei einer Postanfall angemeldeten Zeichnungen können in der Zeit vom 28. März bis 27. April voll bezahlt werden, es werden dann Rückzahlungen für 63 Tage vergütet. Die Postzeichnungen müssen spätestens am 27. April bezahlt werden. Auf alle übrigen Zeichnungen müssen bis spätestens 27. April 30 Prozent des zugewiesenen Betrages eingezahlt werden, sofern die Summe der am 27. April fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 M ergibt.
- 24. Mai** Zweiter Pflichttag. Spätestens bis zu diesem Tage sind weitere 20 Prozent des zugewiesenen Betrages zu bezahlen, sofern die gezahlte Summe 200 M oder darüber beträgt. Wer 200 M und ebenso wer 300 M gezeichnet hat, muß am 24. Mai, da insgesamt 50 Prozent des gezeichneten Betrages fällig sind, 100 M bezahlen. Dagegen hat, wer 100 M gezeichnet hat, am 24. Mai noch nichts zu zahlen.
- 21. Juni** Dritter Zahlungstag. Von dem zugewiesenen Betrag sind weitere 25 Prozent zu bezahlen. Auch jetzt hat, wer 100 M zeichnet, noch nichts zu zahlen, da der am 21. Juni fällige Teilbetrag insgesamt 75 Prozent, noch nicht 100 M ergibt. Wer 200 M gezeichnet hat, ist am 21. Juni zur Bezahlung der zweiten Hälfte des Betrages noch nicht verpflichtet, da an diesem Tage insgesamt erst 75 Prozent des Zeichnungsbetrages fällig sind. Wer dagegen 300 M gezeichnet hat, bezahlt am 21. Juni weitere 100 M.
- 1. Juli** Beginn des Zinslaufes der 8. Kriegsanleihe. Bei Zahlungen vor oder nach dem 30. Juni werden Zinszinsen wie herkömmlich berechnet.
- 18. Juli** Vierter und letzter Pflichttag, bis zu dem die restlichen 25 Prozent zu bezahlen sind. Erst an diesem Tage ist, wer 100 M gezeichnet hat, zur Bezahlung verpflichtet. Diefelgen, die 200 M oder 300 M gezeichnet haben, bezahlen am 18. Juli die letzten 100 M.

- 1919 2. Januar** Zum ersten Male werden die Zinszinsen der 8. Kriegsanleihe fällig. Die Halbjahreszinsen der Schuldverschreibungen betragen für 1000 M Nennwert 25 M, die der Schatzanweisungen für 1000 M Nennwert 22,50 M.
- 15. April** Ablauf der Sperrfrist für Schuldverschreibungen.
- 1924 1. Oktober** Bis zu diesem Tage müssen unter allen Umständen auf die Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe 8 v. H. Zinsen gewährt werden. Bei etwaiger Ermäßigung des Zinsfußes nach dem 1. Oktober 1924 muß das Reich den Inhabern der 8zinsigen Schuldverschreibungen die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.
- 1927 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Januar 1919 bis Juli 1922 nicht ausgelassen 4 1/2 zinsigen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelassenen Schatzanweisungen können stattdessen die Rückzahlung neuer Schatzanweisungen fordern, die vom Juli 1922 ab 4 zinsig und bei der späteren Auslosung mit 115 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1937 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Juli 1922 bis Juli 1932 nicht ausgelassen 4 zinsigen Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelassenen Schatzanweisungen können stattdessen die Rückzahlung neuer Schatzanweisungen fordern, die vom 1. Juli 1932 ab 3 1/2 zinsig und bei der späteren Auslosung mit 120 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1967 1. Juli** An diesem Tage werden die bis dahin etwa nicht ausgelassenen Schatzanweisungen mit dem abdem für die Rückzahlung der ausgelassenen Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110 v. H., 115 v. H. oder 120 v. H.) zurückgezahlt.

Es gibt nichts Sichereres als deutsche Kriessanleihe!



Politische Übersicht.

Niederlande. Holland verbietet vom 15. April ab sämtliche Kriegsausfuhr. — Holländisch Niemus Bureau meldet: In ganz Holland haben getrenn Hungerkrawalle stattgefunden. Besonders waren die Krawalle im Haag selbst, wo, wie sich herausstellte, abends spät 50 Personen, die bei den Zusammenstößen mit der Polizei und den Truppen verwundet worden sind, in ein Spital gebracht wurden. Zahl abwärts nahmen die Krawalle förmlich den Charakter von Aufruhr an. Es wurden fortgesetzt mehr Truppen aufgebunden und sowohl die Polizei als auch die Soldaten erhielten den strikten Befehl, wenn es nötig sei, scharf zu schießen, und zwar nicht nur in die Luft. Auf Straßen des britischen Gesandten wurde das Gesandtschaftsgebäude, das gegenüber im Zentrum der Krawalle lag, von der Polizei besetzt. In vielen Straßen blieb kein Fenster heil. Die Logaretzungen, die die Verwundeten beförderten, wurden mit Steinen beworfen. Auch vor dem königlichen Palast fanden Unruhmomente statt. Es mühte sogar eine Salbe abzugeben werden. Auch aus Rotterdam, Schiedam, Harlem und Amsterdam werden ebenfalls Krawalle gemeldet. In Rotterdam wurde bei einem Zusammenstoß des Militärs mit der Bevölkerung eine Person getötet, einige andere schwer verletzt.

Deutschland.

— **Neue Ordensauszeichnungen.** Aus Berlin wird gemeldet: Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Eisenerden zum Orden Pour le mérite an den General der Infanterie von Suttler, den Generalmajor von Sanderweg und die Obersten Graf von der Schulenburg und von Tschischwitz, sowie die Verleihung des Eisenerden zum Orden Pour le mérite an den Generalleutnant Wald und Leutnant der Reserve Poll. — Der Orden Pour le mérite wurde ferner dem bekannten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels (Hort) verliehen.

— **Lubendorffs Dank.** Der Erste Generalquartiermeister General Lubendorff sandte als Antwort auf die ihm anlässlich seines Geburtstages aus dem Reichsamt des Reichsamtstabs folgende Telegramm: „Auf die mir zu meinem Geburtstag aus der Heimat zugegangenen zahlreichen Glückwünsche für mich und den weiteren Sieg unserer tapferen Truppen kann ich allen Abwesenden nur hierdurch herzlich danken.“

Parlamentarisches.

△ **Die Herrenhausvorlage im Wahlrechtsauschuss.** Am Freitag hat die Sitzung des Wahlrechtsauschusses des preussischen Abgeordnetenhauses noch weniger Zeit in Anspruch genommen, als am Donnerstag; kaum zwei Stunden waren vergangen, da hatte der Ausschuss die ganze Vorlage zur Umgestaltung des Herrenhauses in zweiter Lesung erledigt, im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Beratung. Nur die Entscheidung über den § 24, über die Berufung der Vertreter der Kirche wurde ausgesetzt. Die fortgeschrittenen Anträge auf Vernehmung der Zahl der Vertreter aus den Reihen der Arbeiter und Un-

gestellten fanden keine Mehrheit. Im Gegensatz zu den Beschlüssen der ersten Lesung billigte der Ausschuss am Freitag Handel und Industrie, sowie den „Kapitänen“ von Handel und Industrie je 36 Vertreter zu, statt der in der ersten Lesung beschlossenen je 24 Vertreter. Auch am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr findet eine Sitzung des Wahlrechtsauschusses zur Beratung des britischen Gesetzentwurfes über die Umgestaltung des Bürgerrechts des Herrenhauses statt.

Provinz und Umgegend.

† **Weihenfeld, 18. April.** Kreisrichter Dr. Bern überreichte vor verammeltem Kollegium der Berg-Blöden-Schule namens der königlichen Regierung zu Merseburg Lehrer Sahn, der auf eine 50-jährige lebensreiche Amtstätigkeit in Weihenfeld zurückblicken kann, den ihm vom Könige verliehenen Kronenorden vierter Klasse mit der Zahl 50 und Lehrer Rodde für seine gemeinnützige Wirksamkeit im Kriege des Kriegsvordienstes unter herzlichsten Worten der Anerkennung.

† **Delitzsch, 13. April.** Eine im Armenhaus wohnende Frau Hermann, die dort mit ihrem 13-jährigen Sohne Unterkommen geschlafen hatte, war seit Sonnabend von dem Mütterchen nicht gesehen worden. Die Polizei ließ die verschlossene Wohnung öffnen, in der die Mutter den Sohn tot aufgefunden, während die Frau, die geistig beengt ist, völlig teilnahmslos im Bett lag. Die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde, beteuerte fortgesetzt, ihren Sohn nicht erschlagen zu haben. Die Unfindung der Leiche löst aber keine andere Vermutung zu, als dass der Junge eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

† **Hiersleben, 12. April.** Volksbund für Freiheit und Vaterland. Nach der kürzlich hier von mir etwa 100 Personen (davon die Hälfte Frauen) besuchten Versammlung der Vaterlandspartei hielt am Sonnabend der Volksbund für Freiheit und Vaterland eine Versammlung ab, in der Vgl. Delitzsch vor mehr als 400 Männern und einigen Frauen unter großem Beifall sprach. Er behandelte insbesondere die deutschen Friedensbedingungen und verteidigte die Entschließung vom 19. Juli, indem er die Angriffe der Vaterlandspartei eingehend widerlegte und die Geschlossenheit des Volkes behauptete. Die Friedensentscheidung sei notwendig zur Stärkung des Willens zum Durchhalten; sie habe auch nach außen gedrückt, der russische Frieden ist der beste Beweis. Sie bleibt aber jetzt für die Feinde, die den Frieden ablehnen und das Wort den Fortsetzen, wie Graf Hertling mit Recht sagte, kein Freibrief. Die Bedingungen für diese Feinde müssen andere werden, sie haben sich nach der Kriegslage zu richten. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß uns eine völlige Vernichtung der Staaten fernliegen muß. Denn höher steht uns die Zukunft. Der Kern neuer Kriege müsse nach Möglichkeit ferngehalten, die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden. Ein in der Ansprache zu Worte gekommener Gegner, der im allgemeinen wenig an den Ausführungen anknüpfen hatte, sich auch gegen Anzeigen ansprach, besaß keine Friedensangebote. Unter dem großen Beifall der Anwesenden wurde er von zwei weiteren Diskussionsrednern und dem Vortragenden widerlegt.

† **Jena, 12. April.** 300 bis 400 Mt. für einen Herrenanangal. Die Preisprüfungsstelle Jena beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit den Preisen für Sprengstoffe. Veranlassung dazu hatte der Unternehmerverband im Schnebergwerke gegeben, der durch seinen bitigen Vorhänden der Preisprüfungsstelle die Frage unterbreitet hatte, ob für einen Betrag von 187 Mt., der allein für Arbeitslohn und Steuern bei der Anfertigung eines Kilogramms in Rechnung gestellt werden müßte, als angemessen erachtet könnte. Die Ansprache darüber ergab, daß bei einer solchen Berechnung ein Herrenanangal, nach Maß gearbeitet, auf 300 bis 400 Mt. zu liegen kommt, weil angeblich herarbeitungsfähige Sprengstoffstoffe unter 50 Mt. pro Meter nicht zu beschaffen sind. Ein Arbeitervertreter der Preisprüfungsstelle wies dabei auf die Unmöglichkeit für Arbeiter hin, für ihre Bekleidung bei Veranschaffungen solche Preise zahlen zu können. Ein Hinweis auf die im Preise immer erheblich billigeren Konfektionswaren ist demgegenüber als schlechter Ersatz wenn man bedenkt, daß auch für fertige Kilogramme Preise von 200 Mt. und mehr verlangt werden. Unter großen Schmierigkeiten hat unter den wachsenden hohen Stoffpreisen selbstverständlich das ganze Schnebergwerk zu leiden, auch die Arbeitgeber, weil die Maßarbeit erheblich zurückgegangen ist. Die erschöpften Arbeiterkräfte bei der Bereinigung in der Bekleidungsbranche mit im Betracht zu ziehen, ist kaum berechtigt, weil diese noch nicht einmal der allgemeinen Kriegswendung angepaßt sind. Die Preisprüfungsstelle lehnte das geforderte Entschädigungsfähig ab, mit der Begründung, daß nur fertige Artikel ihrer Preisbereinigung unterliegen können.

Vermischtes.

* **Minenschiff „Rheinland“** teigefommen. E. M. C. „Rheinland“ ist am 11. April in diesem Nebel in der Mündung teigefommen. Die Abbringungsarbeiten sind im Gange. — „Rheinland“ ist ein Minenschiff aus dem Jahre 1908 von 18.900 Tonnen.

* **Ein Unglücksfall** dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in einem Betrieb in Oelschhausen bei Bremen ereignet. Durch Ausströmung und Entzündung von Sodapfengasen fand ein an und für sich geringfügige Explosion statt. Die in dem betreffenden Raum beschäftigten acht Leute wurden, ganz zeit bewußtlos, schnell herausgeschleudert. Drei, und zwar die Arbeiter Engelle, Wömer und Wrona, von denen die beiden letztgenannten unerschütterlich befreit waren, dem zuerst betroffenen Engelle Hilfe zu leisten, haben mit diesem den Tod gefunden. Drei andere mußten in die Krankenanstalt übergeführt werden.

* **Don der Geliebten** erschossen. Aus Krefeld wird gemeldet: In seiner Wohnung wurde ein verheirateter Unteroffizier von einer 25-jährigen Privattelephonistin namens Heubal von der Fernsprechstelle des Landsturmbatallions, mit der er ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, erschossen. Die Heubal selbst hat sich ebenfalls tödlich.

Verantwortlicher Redakteur Franz Höbner in Merseburg. Druck und Verlag von E. Höbner in Merseburg.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungsstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassenlokale am

Sonntag den 14. April 1918,
vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr,

zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

8. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse. Mitteldutsche Privatbank A. G.
Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schulze. Städtische Sparkasse.

Sächsische Provinzialbank.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. m. b. H.

Königliche Regierungshauptkasse.

Merseburg und Umgegend.

13. April.

National-Feiernstag.

Am wenige Gloden trufen uns am morgigen Sonntag zur Kirche. Auch sie haben eine Armee an die Front gelandt...

Der morgige Sonntag, den die dahingewandten Gloden anstufen, ist von besonderer Art. Wieder ist National-Feiernstag. Wir stehen kurz vor dem Schlage der achten Kriegsanleihe...

Das reiche England und das reiche Frankreich, die vor dem Kriege mit stolzer Überhebung auf das arme Deutschland wiesen, stehen den Erfolgen unserer Kriegsanleihen sprachlos gegenüber...

Wie ganz anders bei uns. Von Anleihe zu Anleihe hat sich der Ertrag gesteigert. Die siebente Kriegsanleihe brachte fast den dreifachen Ertrag der ersten...

Am Stamme fürs Vaterland gefallen. Den Heidensohn erziehen in den letzten schweren Kämpfen der Gefreite Fritz Liebig...

Berschollen.

Originalroman von S. Conris-Mahler.

Nachdruck verboten. In Rostberg wurden sie in einen lustigen Kreis hineingezogen, und ehe sie sich verahnen, waren sie in ein heiteres Spiel verwickelt...

Ernt Liebede hier. Alle drei waren Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ehre ihrem Andenken!

Sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum konnte dieser Tage der Dreher Hermann Sahn hier bei der Firma C. B. Jul. Wande & Co. begehen.

Nationaltag für die 8. Kriegsanleihe in Merseburg. Die heutigen Bankgelderäte und Sparkassen sind auch am morgigen Sonntag, den 14. April d. J., von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr zur Entgegennahme von Zeichnungen geöffnet...

Zieländerungen. Dem Vernehmen nach ist Aussicht vorhanden, daß ähnlich wie bei den Oberbrenn die Titel Regiments-Bauspinner und -Baumeister in Postfall kommen und in Regimentsbaureferendar und Regimentsbauinspektor umgewandelt werden...

Der Beginn der Sommerzeit. Es wird amtlich daran erinnert, daß laut Bundesratsbeschlusses vom 7. März die diesjährige Sommerzeit am 15. April, also am nächsten Sonntag, vormittags 2 Uhr beginnt.

Die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützungen erfolgt in der Stadt Merseburg am Dienstag und Mittwoch in der bekannten Reihenfolge.

100 Paar Kriegshelme mit Vollholzlöhlen stehen dem Kreise Merseburg allmonatlich für landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung.

Impulsive Angaben auf dem Westausfragebogen. Bekanntlich haben die Besagtenstellen den Antragsteller, die einen Besagten verlangen, einen Bestandsfragebogen vorzulegen, auf dem die Betreffenden zu verzeichnen haben, welche Verhältnisse oder Wünsche sie besitzen.

Kirchenrat und Gemeindevorstand von St. Maximilian am Freitag nachmittags in gemeinschaftlicher Sitzung den Beschluß, daß das Jahr 1918 fest und beschließen nach dem Vortrage des Kirchenrats, den diesjährigen Festbetrag in Höhe von 16225 Mk. wieder durch eine Kirchensteuer von 18 Prozent des staatlichen Steuerfolls zu decken.

Überlandbahn Merseburg-Mühlhausen. Als Vater, welcher die neueste gemeldete Einstellung eines Motorwagens am 11. März d. J. in der Woche Abgeber veranlaßt hat, ist durch den Postinspektoren Hr. der Sohn des Lokomotivführers Reinhold Krause am Abgabe ermittelt worden.

Garbinenbafen umstellen wollen, ist aber dann nicht instande gewesen, denselben zu entfernen. Die Reparaturkosten des Wagens in Höhe von 88 Mk. wird der Vater zu tragen haben.

Stenographie. Auf dem Bezirkskongreß Gabelsberger Stenographen, der vor kurzem hier stattfand und über den wir berichtet haben, haben diejenigen Mitglieder des Gabelsbergerischen Stenographenvereins hierseits, die sich an Wettbewerben beteiligten, sämtliche erste und zweite Preise errungen.

Konzert zum Weilen des Mobilschutzanschlusses von Hohen Kreuz. Eine zahlreiche Anzahler füllte Freitagabend den schönen Saal der Landesbergwerksgesellschaft. Die Ausführungen wurden zum Teil einheimisch, auf dem Gebiete der Instrumentalmusik bewährte Kräfte; außerdem war zur Mitwirkung die Stenographin Frau Rosa Walter aus Berlin gekommen.

Beide Darbietende ließen sich zwei Schlingen um den Hals hängen, die sie durch die Öffnung des Mundes hindurch in die Höhe hielten. Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Die Schlingen wurden nun abgeworfen, worauf die Sängerin wiederum zur Angabe des prächtigen „Robin“ von Schubert. Die Begleitung der Gesänge führte E. Langemanns Klavier-Spiel. Regiererrat Dr. Schickler spielte nicht mit künstlerischer Reinheit aus, ferner spielte er mit Frau Dr. Schickler-Schumann aus emblematen des Stück des Konzertes drei Soloflöten von Mozart.

Kriegsgeis.
Die Aufnahmen der Kriegsgeis-
sen bestimmt vorgeschriebenen Tagen
der Krieges können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Krieges-
geis nach Möglichkeit berücksichtigt.

In diesen Tagen
erhielten wir die
Nachricht, das unser
herzensguter Sohn und
Bruder der Gefreite

Fritz Stech
im 24. Lebensjahre
an einer schweren Verwundung
in einem Feldlazarett
gestorben ist.
Er war wieder mit in
den schweren Osterfeldschlachten.
Ritter des Eisernen Kreuzes
zweiter Klasse.
Merseburg, 13. April 1918.
Die schmerzerprüften
Eltern und Tochter
nebst Braut.

**Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen
für landwirtschaftliche Arbeiter.**
Dem Kreise stehen allmonatlich
etwa 100 Paar sogenannte Kriegs-
stiefel (mit Vollholzsohlen, Schäfte
aus Gewebe mit Lederblatt und
gestülpten Lederhinterbelägen) zur
Verteilung zur Verfügung.
An Anrecht der im Verhältnis
zu den Versorgungsbedürfnissen
sehr geringen Mengen, soll das
Schuhwerk nur an landwirtschaft-
liche Lohn-Gehilfen u. Lohn-
pflanzarbeiterinnen verteilt werden.
Die Inhaber der Betriebe, welche
Mitarbeiter der Betriebe, welche
in der Lage sind, sich Schuhwerk
im freien Verkehr zu beschaffen,
sollen von der Belieferung ausge-
schlossen bleiben.
Die Lieferung erfolgt erst nach
und nach und zunächst nur in vor-
wiegend kleineren Nummern.
Die Schuhe werden bestimmt
im Kreise anfähigen Schuhwaren-
Kleinhändlern zum Verkauf über-
wiesen. Die Namen der Klein-
händler werden noch bekannt ge-
geben. Die Schuhe können nur
auf Bestellungen, welche vom
Kreise ausgestellt werden, gekauft
werden.
Anmeldungen zur Ausstellung
von Bestellungen auf je 1 Paar
Kriegsstiefel sind an den Herrn
Königlichen Landrat hier unter
Angabe von Name, Stand und
Wohnung einzureichen.
Die bezogenen Kriegsstiefel
werden den Käufern in den amt-
lichen Bezugseinheiten auf den
zugelassenen Bestand und Ver-
brauch angerechnet.
Merseburg, den 8. April 1918.
M 348/18. Der Magistrat.

Verkauf.
Die Ausschlagung der Kriegs-
familien-Unterstützung erfolgt in
nachstehender Reihenfolge:
Dienstag den 16. April 1918
Bil.-Nr. 1-600 vorm. 8-9 Uhr
" " 601-800 " 9-10 "
" " 801-1000 " 10-11 "
" " 1001-1200 " 11-12 "
" " 1201-1300 " 12-1/2 "

Mittwoch den 17. April 1918
Bil.-Nr. 1301-1800 vorm. 8-9 Uhr
" " 1801-2000 " 9-10 "
" " 2001-2200 " 10-11 "
" " 2201-2400 " 11-12 "
" " 2401 bis zum Schluß
von 12-12 1/2 Uhr.

Merseburg, den 13. April 1918.
Die Zustelle.

In der Nähe des Feldschlösschen
ist ein Feldplan von 500 Qm. fix
und fertig zum Sieden, für 1000 M.
zu verkaufen. Näheres bei
H. Wiegand, Märzstr. 8.

Eine neuwekende Zege
zu kaufen gesucht Saalf. 2.

Taubendünger
(trocken und rein) taugt
Lederfabrik Vorwerk.
Eine Wohnung an einzelne
Person zu vermieten und sofort zu
beziehen.
Dahelst Blane Wiener und
Belg. Niesen-Häfen mit Jungen
zu verkaufen
Wallendorf 27.

Ihre in der Stille vollzogene Kriegstraunung beehren
sich anzuzeigen:

**Hugo Steinkopff
Emmy Steinkopff**
geb Gwallig.
Merseburg, im April 1918.

Heute erhielten wir die nieder-
schmetternde Nachricht, dass unser heils-
geliebter, herzensguter Sohn, unsere einzige
Stütze, der Grenadier

Hermann Hoffmann,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im 23. Lebensjahre am 28. März bei den schweren
Kämpfen im Westen durch einen Kopfschuss den
Heldentod erlitten hat.
Meuschau, den 12. April 1918.
Die schmerzerprüften Eltern
Hermann Hoffmann und Frau.

Plötzlich und unerwartet traf uns die tief-
erschütternde Nachricht, dass unser zweiter, lieber
guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Musketier

Karl Liebecke,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im Alter von 27 Jahren am 30. März bei einem Sturmangriff
bei Lassigny den Heldentod erlitten hat.
Merseburg, Zöschen und Schweiz, den 12. April 1918.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Ernst Liebecke und Frau
nebst Angehörigen.

Nachruf.
Am Palmsonntag hat unser lieber Jugend-
freund, der Unteroffizier

Oswald Hoffmann,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
in den großen Siegeskämpfen des Westens sein junges
Leben zum Opfer gegeben.
In seinem schlichten, immer freundlichen Wesen ist
er uns allen so lieb und wert gewesen, und wir trauern
schmerzlich mit dem einsamen Vater und Bruder über
seinen tapferen, frühen Heimgang zum ewigen Frieden.
Ihm wars bestimmt, den Heldentod
für's Vaterland zu sterben,
Mit warmem Herzblut purpurrot
Das Feld der Ehre zu färben.
Indes zum Siegeslohn
Ein Engel Kranze flicht:
Es geht durch Kreuz zur Krone,
Und geht durch Nacht zum Licht. —
Nun heißt's: er schläft den letzten Schlaf,
Doch weint ob deinem Sohne,
O Vater, tröstlos nicht:
Es geht durch Kreuz zur Krone,
Und geht durch Nacht zum Licht. —
Und liegt er ohne Totenkreuz
Im blutgetränkten Bette,
Und schmückt sein Kreuz noch Leidenstein
Die unbekannte Stätte.
Glaub's, daß er lieblich wohnt,
Bei Gott der Herr vertribt:
Es geht durch Kreuz zur Krone,
Und geht durch Nacht zum Licht. —
Genja, 12. April 1918.

Dankbar und tren
Die Jugend von Genja.

Am 29. März d. Js. erlitt unser Mitglied

Herr Victor Eicke,
Leutnant und Ordonnanz-Offizier R. 1., E. K. I.,
den Heldentod für Kaiser und Vaterland.
Der Vesein verliert mit ihm einen treuen, liebens-
würdigen Kameraden und wird uns unvergessen bleiben.
Merseburg, den 11. April 1918.
Verein ehem. Angehöriger des Füsilier-Regiments
Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg)
Nr. 36 Merseburg a. S.

Nachruf.
Auf Frankreichs blutigen Feldern starb am
31. März d. Js. den Heldentod fürs Vaterland unser
lieber Jugendfreund, der
Gefreite in einem Minenwerfer-Bataillon

Emil Jenzsch,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Klein-Kayna, den 12. April 1918.
Gewidmet von der Jugend zu Klein-Kayna.

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

verw. Frau Emma Wallenburg
geb. Elbe
sagen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.
Liebenwerda und Erfurt, den 12. April 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sonntag und Montag
bleibt mein Geschäft geschlossen.**
Rudolf Wegel, Bahnhofstraße.

Künstlerischer Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg. Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. —:— Sonntags 9-1 Uhr.
Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

2 Fahrräder, ohne Bereifung,
zu verkaufen
Clobicauerstr. 48.

Möbl. Zimmer (Bahnhöhe)
zu vermieten. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Besser möbl. Zimmer
sodort zu vermieten. Off. u. M. M.
an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
in besserem Hause an Herrn (mö-
glich multitalisch) zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten
Weißenseilerstr. 37, 3. Etage

Ghaffstelle für 2 Betten frei
Saalf. 2.

Fabrikräume
für 2 Personen
Saalf. 2.



Nachlass-Auktion.

Mittwoch den 17. April d. J.,
von vorn 10 Uhr an
werde ich im Gasthof „Zur grünen
Aue“ hier folgende Gegenstände
öffentlich meistbietend versteigern
und zwar:

1 Pianino (hochsein im Ton),
1 Schreibpult, 2 Kleider-
schränke, 1 Gemälde (hoch-
elegant), 1 Bücherregal (diese
Schränke sind alle Mahagoni
und in sehr gutem Zustande),
1 Spiegelschrank mit Spiegel,
1 runder Tisch, 2 andere Tische,
1 Küchenschiff, 1 Waschtisch mit
Marmorplatte, 1 Waschtisch, 1
Nachtisch, 2 Stühle, 12
Nachtische, 4 Küchenschränke,
2 andere Bettstellen, 1 Regula-
tor, 2 Wanduhren, 3 Blumen-
ständer, 3 Sofas, Waschtische,
bestehend aus 1 Wanne, 2 Brüh-
kaffern, andres Gefäße, Kohlen-
kasten, Schirmständer, Teppiche
und viel andres Haus- und
Küchengerät, Spiegel, Bilder
sowie Glas- und Porzellan-
sachen, Jagdarten u. dgl. m.
Die genannten Gegenstände be-
finden sich in tadellosem Zustande.
Besichtigung ist von vorn 9 Uhr
ab gestattet.

Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

Ein Drei-Familienhaus
mit 4 Gärten in Naumburg a. S.,
vor circa 12 Jahren erbaut, ist mit
25 000 Mark zu verkaufen.
Angebote unter P 63 in der
Expedition d. Zeitung erbeten.

**Kleines
Wohnhaus**
inmitten der Stadt umständehalber
sogleich zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Brutmachine
für 100 Eier, eingerichtet für Gas
und Petroleum zu verkaufen
Hofstr. Brückenstr. 11, 1 Et.

Mehrere Legehühner
zu verkaufen
Merseburg, Strandhölzchen.

Bege mit 2 Rämmern
zu verkaufen.
Seher, Ober-Altenburg 13.

3-4 Legehühner
zu kaufen gesucht. Angeb. unter
P 134 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Garten zu pachten
gesucht**
Entenplan 1.

**Eckendorfer
Rübenkerne**
empfiehlt

E. Weishahn,
Neumarkt 39.

Alle tierischen Haare:
Schweine, Kuh-, Pferdehaare,
auch Fessel- u. Pferdehaar
faul, auch in großen Kisten.

Ed. Hammer,
Büchsenmacherstr.,
Obere Breite Straße 4.

Achtung!
Sahle für alte
wollene Strumpfstrümpfe
Nro 155 Mt., für Socken und
Metalle höchste Qualität.

Frau Kramtsch, Johannstr. 16, pl
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Alle Sorten frische
Gemüsepflanzen
empfiehlt

Gärtnerei an der Ehrensäule.
Kaufmann sucht Nebenbeschäfti-
gung. Buchführung u. dergl., tägl.
2 Std., jede Tageszeit.
Offerten unter A 11 an die
Exped. d. Blattes.

Vor-Anzeige!

Der älteste weltbekannteste erfahrene

Zirkus Pierre Althoff

tritt mit seiner Gesellschaft und seinem Pferdematrerial
in Merseburg auf dem Anwartsplatz

ein, um einen Zyklus von Vorstellungen zu geben.
Alles Nähere folgt durch Annoncen und Zettel.

Eröffnung: 12. Mai, 8 Uhr abends.

Die Geschäftsleitung.

Rübensamen-Ausgabe

findet
**Montag den 15. d. Mts.
bis Mittwoch den 17. d. Mts.**
statt.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Städtische Sparkasse Merseburg. 8. Kriegsanleihe.

Um auch die kleineren Darlehensnehmer in den Dienst der
Vaterland zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 8. Kriegs-
anleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegssparkarten

den nachstehenden Bestimmungen ausgegeben:

1. Einlagen auf Kriegssparkarten, die zur Verfertigung der finanziellen Kriegserfüllung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegssparkarten dienen, werden zu 2 1/2 % bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt gesperrt.
2. Die Ausgabe der Kriegssparkarte erfolgt in der Zeit vom 18. März bis einschließl. 18. April 1918.
3. Zeichnungen auf Kriegssparkarten können von einer Mark an bis zum Höchstbetrag von 7500 Mark erfolgen.
4. Bessere Einlagen auf Kriegssparkarten können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkassenordnung Anwendung.
6. Zeichnungen auf Kriegssparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen, bei der Geschäftsstelle des deutsch-englischen Frauenbundes hier, Karlstr. 4, Hinterhaus entgegengenommen.

Merseburg, den 18. März 1918.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse:

Ziele.

Zeichnungen VIII. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9-11 Uhr bis zum
18. April d. Js., 1 Uhr mittags
unentgeltlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren und stellen auch Spareinlagen ohne Binnhaltung etwaiger Kündigungsfrist zur Verfügung.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.
E. Hartung. Hildecke. Ortman.

Räder zu Handwagen
alle Größen, extra schwer beschlagen,
haben vorrätig
Meier & Voigt,
Naumburg S.,
Marktorfenweg 33 am Bahnhof.

Hackmaschinen.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle ich den Herren Land-
wirten meine bewährten und be-
währten Hackmaschinen.

**Fabrik landw. Masch. u. Geräte
R. Bornschelm**
Bad Lauchstedt (Bez. Halle).

Wer erzieht Studenten
Lateinunterricht?

Angeb. mit Preis unt. „Latein“
an die Exped. d. Bl.

Wer fertigt aus altem Leinen
Kinderhemdchen
außer dem Hause an?

Offerten bitte unter R H N 11
an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum baldigen An-
tritt für das Büro unserer San-
delsabteilung in Merseburg

**1 jüngeren
Korrespondenten,**

möglichst aus der Eisen- oder
Eisenwarenbranche, in Steno-
graphie und Schreibmaschine be-
wandert.

Angebote sind zu richten an
Gadschewitz G. m. b. H. Merseburg
Landeshaus 2.

**Tüchtige
Zuarbeiterinnen**

für Taillen, Räder sofort dauernd
bei hohem Lohn gesucht.
Wackernagel & Alpenstedt,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.

**Perfekte
Stenotypistin**

zum sofortigen Antritt sucht
Jul. Berger,
Ziefbau- u. G.,
Saabitro Körbisdorf.

Steindrucker

wird gesucht von
C. Göring, G. m. b. H.

Landwirtschafterin,

50er J., sucht selbst. Stellung, in Küche,
Haush. u. dgl. m. in der Nähe
von Merseburg. Bitte wert. Off. unter „Land-
wirtsch.“ an die Exped. d. Bl.

Suche per sofort od. später ein
Alleinmädchen

bei gutem Lohn.
Frau B. Blau, Kl. Poststr. 12.

Wir suchen zu baldigen Antritt
**etne größere Anzahl von
Frauen zu Erdarbeiten**

in dem im tiefsten Braunstein-
bergbau üblichen Vorkommen.
Grube Otto bei Körbisdorf.

Zuvert. Alleinmädchen
von kinderlosem Ehepaar 1. event.
15. Mai gesucht

Weisshauer Str. 11.

Aufwartung gesucht
für Mittwoch u. Sonnabend vor-
mittags **Obere Breite Str. 3 I.**

Armband gefunden.
Hühner Markt 7, 1 Et.

Offenmontag grauen, wilded.
Handschuh verloren. Gegen Be-
lohnung bitte abzugeben
Hofstr. Brückenstr. 11, 1 Et.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
und Benennungsmarken verloren
auf dem Wege von der Friedr. Str.
bis zum Seminar. Zu erfragen
bei **Gebr. Seibke, Eisenhandlung,**
Merseburg a. S., Gotthardstr. 15.

Funkenburg.

Sonntag den 14. April

**große Variete-
Vorstellung.**

Direktion: Eugen More.

Josepha Bafell
Münchener Soubrette

Max More
Universal- und
Hofkünstler

Bergley, Jongleur
vom Albert-
Schumann-Theater
Frankfurt a. Main

Pepi und Eugen
prima
More, Gesangsduo

William Altoff
musikalischer Clown

Die Puppe???

! Eugen !
Sächs. Komiker

Komische Posse:
Der falsche Onkel!

Musikleitung:
Dirigent **Himmann.**

Anf. 7 1/2, Kasseneröffn. 6 1/4 Uhr.
Vorkarten im Zig.-Gesch.
des Herrn Fuchs: 1. Platz num.
Mk. 1.00, 2. Platz 1.25.

Abendkasse: 1. Platz num. 1.75,
2. Platz 1.35, 3. Platz 1.00.

Kleesamen:

**Luzerne,
Esparsette,
Rotklee,
Weißklee,
Gelbklee,
Inkarnat,**

sowie **Futter- u. Zucker-
rübenkerne** frisch eingetroffen.

Gustav Fuß,
Gotthardstr. 46. Fernspr. 301.

Bierstube

zur goldenen Kugel
(Kochweise-Wirtschaft),
Obere Breite Straße Nr. 12,
empfiehlt zu jeder Tageszeit

**Goulassch, Sauer-
braten, Beefsteak.**
B. Wolfmann.

Stechmiele u. Öbrgemüse
verkauft nachmittags 3-4 Uhr
die Eintrad Tische vom Hohen Arcus
(Aroter).

Tischen bitten mitzubringen.

Gaudere Aufwartung
für Mittwoch u. Sonnabend vor-
mittags gesucht **Halleische Str. 61.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,82 Mk. einchl. Postgebühr; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Deigrube 9. —: 1

—: Fernsprecher Nr. 324. —: 1

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder den Raum 20 Pf., im Heftenpreis 75 Pf. Calftrouwen und Nachbestellungen 20 Pf. mehr. Klebdruck ohne Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 87

Sonntag den 14. April 1918

44. Jahrg.

In siegreichem Fortschreiten durch die Lys-Ebene.

Eine Kaugeschichte.

Während Hindenburg mit gigantischer Range aus der englisch-französischen Front Stück um Stück heranschiebt und so das unabweidbare Schicksal der Entente immer deutlicher wird, hat sich in Paris ein Naturwunder vollzogen: aus dem Tiger ist ein Rater geworden. Die Sache verläuft sich so. Als die Franzosen Herr Clemenceau zum Ministerpräsidenten machten, aber richtiger gesagt: als die Kaiser-Politik es sich gefallen lassen mußten, daß Herr Clemenceaus Ehrgeiz sich wieder auf den Regierungssessel wandte, glaubten sie, den berüchtigten, ebenso blutdürstigen als geschmeidigen Tiger an die Spitze der großen Nation stellen zu haben. Anfangs schien es auch so, als hätte der alte Bismarck sich seine berüchtigte Jugendkraft voll bewahrt und als hätte er sich als das heiß erwartete Raubtier der Nation auf sämtliche Feinde Frankreichs, sowohl auf die eigenen Defizienten als auf die eigentlichen Kriegsgegner. Bald aber zeigte es sich, daß das Gebrüll gefährlicher geflungen hatte, als die Taten waren, die nun folgten. Zwar, Herr Bolo ist zum Tode verurteilt worden und Herr Coilleaux kam in das Gefängnis; die deutschen Armeen aber vermochte auch Herr Clemenceaus heißer Atem nicht von der Erde zu vertilgen. Sie hoben sich in Venedig auf und in kurzbarren Schritten von denen niemand weiß, wozu sie zielen, sind sie eben daran, den Rest der französischen Widerstandskräfte zu vernichten und den britischen Heeren, des Tigers Raubgenossen, in eine mörderische Falle hineinzutreiben. Die Kaugeschichte wird immer heiterer; aber keineswegs die Leidtragenden, nur für uns. Der Bize, von dem Herr Schmo bei Beginn des Krieges ein ebenso ergötzliches wie blutdürstiges Gnos erzählt hat, hat schon tüchtig Fell lassen müssen. Und schon sieht es so aus, als wenn er demüht mit einetrufigem Schwanz sehnlichst danach ausschaun wird, einen tüchtigen Sprung zu tun, freilich

die Solidarität der Interessen betont, die zwischen uns und unseren Feinden besteht. Ich beziehe mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Versicherung Feinerheit gar nicht bedürfte, denn ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in dem gleichen Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die Schwere, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden klar gemacht. Unsere Feinde, die im ersten Kampfe gegen uns nichts vermögen, schrecken vor den unläuterlichen und niedrigsten Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden. Aber umso mehr erwacht uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen.

Herr Czernin ließ an die Beamten des Ministeriums des Äußern ein Rundschreiben verbreiten, in welchem er ihnen mitteilt, er habe in seiner Audienz bei Kaiser Karl die Überzeugung gewonnen, daß die Mittellungen Clemenceaus über einen angeblichen Brief des Kaisers Karl erfunden seien.

Der Minister bittet in seinem Schreiben die Beamten, diese seine Mitteilung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verbreiten. In oberrheinischen Kreisen war davon die Rede, es sei möglich, daß Clemenceau die Wiener Erklärung damit beantwortet werde, daß er das Bestehen eines von Kaiser Karl geschickten Briefes nicht anerkennend, es würde ihm keine daran erachtet, daß ein solches Faktum nur eine Fälschung sein könne. Als erlangen werde auch die Meldung des „Journal de Geneve“ bezeichnet, es handle sich mit dieser Mitteilung um einen Brief des Kaisers Karl an den König von England.

Schändung deutscher Soldatengräber.

Die Nachrichten über Schändungen, die das englische Heer vor unserer Offensive in dem vor Jahresfrist von uns geräumten Gebiet an gefallenen deutschen Kriegern und ihren Gräbern begangen hat, häufen sich. Der Ströber von Wabonne, der einen deutschen Soldatengriechhof errichtete, ist nicht etwa durch Befehl, sondern durch willkürliche Akte der Rohheit und Frivolität entseht worden. Soldatengräber sind aufgegriffen. Die Kreuze sind gestürzt. Das Kriegerdenkmal ist durch schwere Verheerungen beschädigt. Die Infanterie mit dem Kreuzen und den Namen der Toten ist vernichtet. Doch damit nicht genug! Von den verfeindeten Teilen des weiten Entscheidungsbereiches an der Somme von 1916 und 1918 laufen Meldungen von den Aufwärmungscommandos ein, daß vielfach noch Leichen deutscher Soldaten, die seit 1—2 Jahren unbedeckt unter freiem Himmel gelegen haben, gefunden werden. Die unbestatteten Schandgräber der Engländer wurden, wie z. B. der Ströber, möglichst im Nachbild festgehalten. Im straffen Gegensatz zu dem Verhalten der Engländer steht die Pietät des deutschen Soldaten, der den gefallenen Gegner wie einen Angehörigen des eigenen Heeres heerdigt und ihm ein Holzkreuz auf's Grab plant. Schon jetzt ist, trotz der ansehnlichen Verluste der Engländer, zwischen Wench, Wabonne und Albert, kaum noch ein unbestatteter Feind im weiten Trichterfeld zu finden.

Das Entscheidungsringen im Westen.

In siegreichem Fortschreiten durch die Lys-Ebene.

Der deutsche Abendbericht besagt: Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentieres und Wervik.

Zum Fall von Armentieres

Hegen noch folgende Nachrichten vor: Die festungsartige mit Betonwerken stark ausgebaute Stadt Armentieres hielt sich am 11. April trotz der immer unzufordernden Einschließung außerordentlich tapfer. Erst als im frühen Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hat. Die Straßen und der Stadtrand liegen voller Leichen. Die Reste an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebensowenig festgestellt wer-

den, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren auch ein 34 Zentimeter-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtweite seit dem 21. März ist nunmehr auf über 112 000 Mann an Gefangenen und auf über 1500 Geschütze gestiegen. Die nach vielen Tausenden abgegebenen Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingezogen wurden, und auch das übrige gewonnenen Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Beute an Tanks hat sich von 100 auf 200 erhöht.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei Beginn und während der Schlacht von Armentieres vertrieben gewaltige Massen deutscher Eisenbahngeschütze die feindlichen Stäbe aus ihren Unterflüssen und nahmen gleichzeitig englische Reserven in ihren Lagern unter vernichtendes Feuer. Die rückwärtigen Straßen und Bahnhöfe wurden durch einen dichten Feuerriegel abgesperrt. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit der Bahn.

In der Schlacht an der Lys kam dem Feinde der deutsche Artillerieeintrag wieder völlig überlegen. Das Feuer war von vernichtender Wirkung. Obwohl auch die schweren Batterien sich schon vor mehreren Tagen einzulagern mußten, und der Feindhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Sicherheit getötet und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffsinfanterie während der Bereitstellung nicht einen einzigen Artillerieeintrag. Auch die feindliche Infanterie und ihre Maschinengewehre waren gänzlich zugegeben und erschüttert. Aus diesen Umständen erklären sich die geringen deutschen Verluste. Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger deutscher Leote. Am so schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Feindverluste. Besonders stark litten die Portugiesen.

Die Engländer warfen auch jetzt wieder bei der Schlacht von Armentieres Hals über Bord. Kompanie auf Kompanie von den Divisionen, die vor St. Quentin abgegriffen waren, planlos in den Kampf. Dieses sinnlose Verfahren ließe den Deutschen wiederholt geschlossene britische Kompanien in die Hand. Gerade in den letzten Nächten vor Beginn der Schlacht an der Lys hatten sie einen großen Teil ihrer schweren Artillerie dort herangezogen, um im zwischen France und Somme einzulagern. Die vortagigen Divisionen mußten diese Schwächung der gemeinsamen Front teuer bezahlen. Wie überragend der neue Schlag die Engländer traf, welche Beförderung herrscht, geht daraus hervor, daß sie bereits um 9 Uhr vormittags, also im ersten Stadium der Schlacht, erlitt den Rest ihrer schweren Geschütze sprengten, damit sie gebrauchsunfähig in deutsche Hände fielen.

Die englischen Berichte über Armentieres.

Englischer Heeresbericht vom 11. April nachmittags: Die Schlacht dauert an der ganzen Front von La Bassée-Kanal bis zum Kanal Oeren-Comines an. Erneute Gefechte fanden in der Nähe des Lame- und Lys-Kanals etwa von Vestrem bis Armentieres statt. Unsere Truppen sind von Armentieres, das von Gas erfüllt ist, zurückgezogen. Heftige Gefechte dauerten in der vergangenen Nacht noch in später Stunde in der Nähe von Woesmeer, Westines und Wylchaete an.

Die Engländer behaupten also in ihrem Hauptbericht vom 12. April, daß sie Armentieres geräumt hätten. Diese Meldung enthält wieder eine der üblichen bewussten Tatsachen-Einstellungen. Wenn in einem festungsartigen Stützpunkte eine Besatzung von mehr als 50 Offizieren mit über 3000 Mann die Waffen treibt, wenn in einem solchen Stützpunkte außerdem 45 brauchbare schwere Geschütze und unerschöpflich reich gefüllte Munitionslager und Vorratungsdepots dem Feinde überliefert werden, so liegt man das als Übergabe, nicht aber als Räumung zu bezeichnen.

Neuters Berichterstatter im englischen Hauptquartier heißt sich, die Besetzung über die Lage bei Armentieres zu beruhigen. Er hat die Lage bei dort wiederhergestellt worden. Man könne dem weiteren Kampf mit Vertrauen entgegensehen. Donnerstags morgen 10 Uhr berichtet er, machte der Feind einen gewaltigen Angriff auf Hollbeke, wurde aber zurückgeschlagen. In der Richtung auf Bloegheere wurde



Bitte beachten: Die Besetzung der farbigen Flächen ist nur für den Vergleichszweck zu dienen. Die Besetzung der farbigen Flächen ist nicht für die Reproduktion zu verwenden. Die Besetzung der farbigen Flächen ist nicht für die Reproduktion zu verwenden.